

niśława Kopczyńska-Jaworska (Lodz), „Das Hirtenwesen in den polnischen Karpaten“ (S. 389—438), werden neben den wirtschaftlichen Grundlagen des karpatisch-alpinen Hirtenwesens besonders seine Organisation und hergebrachten Formen sehr anschaulich und lebendig geschildert. Die Sachkultur nimmt einen breiten Raum ein. Etwas aus dem Rahmen fällt der Beitrag „Bäuerliche Viehzucht und Weidewirtschaft im Flachland Mittelmährens im 19. Jahrhundert“ (S. 439—464) von Ludvík Kunz (Brünn). Untersucht werden hier 42 Gemeinden des östlichen Ausläufers der fruchtbaren Hana in die Mährische Pforte hinein, also das Gebiet um Leipnik a. d. Betschwa, Mährisch Weißkirchen und Holleschau. Doch auch die stoffreichen anderen Beiträge enthalten viele Beziehungen zum Arbeitsgebiet der ZfO., das dadurch in größere europäische Zusammenhänge gestellt wird. Alle Abhandlungen sind vorzüglich illustriert und mit guten Schrifttumsverzeichnissen versehen. Angefügt sind ein Wörterverzeichnis und ein mehrseitiges Sachregister.

Alles in allem stellt der Band eine bedeutsame wissenschaftliche Leistung dar, für die der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Dank zu sagen ist.

Kiel

Herbert Schlenger

Rudolf Kötzschke, Deutsche und Slaven im mitteldeutschen Osten. Ausgewählte Aufsätze. Herausgegeben von Walter Schlesinger. Hermann Gentner Verlag, Bad Homburg v. d. H. 1961. 284 S., 5 Abb. Gln. DM 36,—.

Wegen der Bibliotheksverluste durch Kriegseinwirkung und einer rasch wachsenden Zahl qualifizierter Veröffentlichungen ist der Zugang zum Schrifttum heute ein brennendes Problem. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für wissenschaftliche Disziplinen, welche ihrer Natur nach fächerübergreifend sind, wie es die historische Landesforschung ist. Daher begrüßt man diesen Band mit einer Anzahl nur mühevoll erreichbarer, aber höchst lehrreicher Aufsätze von Rudolf Kötzschke, die sein bekannter Schüler Walter Schlesinger herausgegeben und mit einem Vorwort in das Gesamtwerk des Altmeisters wie in die gegenwärtige Forschung eingeordnet hat. Wenn auch alle Beiträge einem einzigen Raume, dem mitteldeutschen Osten, gelten, der Rudolf Kötzschke durch einen großen Teil seiner Lebensarbeit eng vertraut war, so stellen sie darüber hinaus durch die Art, wie Kötzschke in Fragestellung und Methode die historische Landesforschung betrieben und auf manchen Gebieten schulebildend ausgebaut hat, eine instruktive Einführung in diesen Wissenschaftszweig dar.

Die Aufsätze, welche Slawenzeit, Ostmarkenzeit und den folgenden deutschen Landesausbau umfassen, behandeln vornehmlich Verfassung und Siedlung; damit werden auch die Gesellschaft, das Recht und die Wirtschaft mehr oder weniger ausführlich berührt, zumal Kötzschke als Historiker und Geograph die Landesgeschichte durch kombinierende, die verschiedensten landeskundlich ausgerichteten Disziplinen verbindende Arbeitsweisen methodisch wesentlich gefördert hat. Auch die Namenforschung, die ja in ihrem landeskundlichen Zweig ein integrierender Teil der historischen Landesforschung ist, verdankt Kötzschke wertvolle Beiträge, von denen einer aufgenommen wurde. Daß heute keiner der Aufsätze wissenschaftlich überholt ist, beweist, wie sorgfältig von Kötzschke die urkundlichen und sonstigen Zeugnisse ausgewertet wurden. Selbstverständ-

lich hat die neuere Forschung, die nicht zuletzt durch das Nachwirken von Kötzschkes Methode und Arbeiten rasch voranschreitet, Ergänzungen gebracht oder bei manchen Erscheinungen die Perspektive der Betrachtung verschoben. So wird etwa heute bei der Untersuchung der Orts- und Flurformen mit noch stärkeren Veränderungen gerechnet, als von Kötzschke in Rechnung gestellt wurde. Die wichtigste neuere Literatur bis zum Jahre 1960 hat der Herausgeber in den Anmerkungen verschiedener Beiträge ergänzt; außerdem unterrichtet eine umfassende Bibliographie von Herbert Wolf (Marburg) über die gerade in Mitteldeutschland sehr intensiv betriebene Namenforschung der Jahre 1926—1960. Dadurch wird die Aktualität des Bandes für die gegenwärtige Forschung noch erhöht.

Um ein genaueres Bild vom Inhalt des Werkes zu geben, seien abschließend die darin enthaltenen Aufsätze mit Titel und Erscheinungsjahr (in Klammern) genannt: Die Quellen der slavischen Namenforschung in Thüringen und Sachsen (1926). — Zur Sozialgeschichte der Westslaven. Beobachtungen aus dem Mittel-elbegebiet. Friedrich Braun als Festgruß gewidmet (1932). — Die Völkertafel Germaniens in der angelsächsischen Orosius-Bearbeitung aus der Zeit König Alfreds von England (1939). — Die deutschen Marken im Sorbenland (1920). — Die Anfänge der Markgrafschaft Meißen (1929). — Markgraf Dietrich von Meißen als Förderer des Städtebaus (1924). — Vogtei und Weichbild in der Oberlausitz zur Zeit der deutschen Wiederbesiedlung (1938). — Leipzig in der Geschichte der ostdeutschen Kolonisation (1917). — Die Frühzeit deutscher Kultur auf Leipzigs Heimatboden (1927).

Göttingen

Helmut Jäger

Reinhard Peesch, Die Fischerkommünen auf Rügen und Hiddensee. Mit einem Beitrag über die Boote der Gewässer um Rügen von W. Rudolph und einem Beitrag über die Hausmarken auf Hiddensee von K. Ebbinghaus. Deutsche Akad. der Wiss. Veröff. des Inst. für dt. Volkskde., Bd 28. Akademie-Verlag, Berlin 1961. VIII, 367 S. Geb. DM 33,50.

Das Wort „Kommüne“ bezeichnet eine Arbeitsgemeinschaft oder Arbeitsgruppe zur gemeinsamen Verrichtung von Arbeiten in der Fischerei, die die Kräfte eines einzelnen überschreiten. Je nach dem Arbeitsgerät, das diese Gruppe zusammenhält und ihre Struktur bestimmt, gibt es Boots-, Garn- und Reusenkommünen. Mit dem Wort „Kommüne“ wird in den Mundarten Schleswig-Holsteins, Mecklenburgs und Pommerns eine gemeinschaftliche Tätigkeit ausgedrückt. Dieses Fremdwort wird im dritten Jahrzehnt des 19. Jhs. auf Rügen auch auf eine Dorfgemeinde angewandt. Peesch liefert mit seiner Untersuchung ein schönes Beispiel für das Brauchtum einer bestimmten Arbeitsgruppe, das vorbildlich für ähnliche Untersuchungen an der ganzen Ostseeküste werden kann. Die Unterlagen wurden durch Feldarbeit, Fragebogen und in Archiven gesammelt. Da die Fischer häufig noch Nebenberufe haben, weit verbreitet ist der Fischerbauer, ist die Untersuchung auch mit sozial- und siedlungsgeographischen Fragestellungen verknüpft. So ist auch der erste Teil dem Fischerdorf und seinen Formen gewidmet, wobei die moderne Umwandlung des Fischer-Bauern-Dorfes durch den Fremdenverkehr berücksichtigt wird. Im einzelnen gibt Peesch eine Darstellung der